Zeitschrift: Geschäftsbericht / Schweizerische Zentrale für Verkehrsförderung
Herausgeber: Schweizerische Zentrale für Verkehrsförderung
Band: 4 (1944)

Rubrik: Die Entwicklung des Fremdenverkehrs im Jahre 1944

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

I. Die Entwicklung des Fremdenverkehrs im Jahre 1944

1. Die Statistik des Fremdenverkehrs

Im Berichtsjahr hat das Total sämtlicher Logiernächte die Zahl von 14 Millionen erreicht. Von 1941 auf 1942 stieg die Frequenzkurve um 850 000 Uebernachtungen, von 1942 auf 1943 um 1,2 Millionen und von 1943 auf 1944 immer noch um knapp 1 Million. Diese Zunahme ist wiederum ganz überwiegend auf den Binnenverkehr zurückzuführen. Bei den ausländischen Gästen erfolgte eine Abnahme der Ankünfte, jedoch eine Zunahme der Uebernachtungen, was seine Ursache in der vermehrten Zureise von Flüchtlingen hat, die auf eigene Kosten in Hotels und Pensionen für eine längere Zeitdauer Logis bezogen haben. Die Internierten sind in diesen Zahlen nicht inbegriffen.

Für die letzten sechs Jahre gibt die eidgenössische Fremdenverkehrsstatistik folgende Frequenzzahlen bekannt:

Gäste (Ankünfte):

	1939	1940	1941	1942	1943	1944
Ausländer	1 000 536	129 891	126 931	121 773	93 112	74 713
Schweizer	1 918 035	1 837 300	2 191 506	2 363 394	2 468 573	2 505 734
Total	2 918 571	1 967 191	2 318 437	2 485 167	2 561 685	2 580 447

Logiernächte:

	1939	1940	1941	1942	1943	1944
Ausl.	5 826 982	1 803 527	1 631 295	1 913 183	1 808 956	1 991 620
Schweiz.	7 767 381	8 173 749	9 400 578	9 965 025	11 234 316	12 161 069
Total	13 594 363	9 977 276	11 031 873	11 878 208	13 043 272	14 152 689

Wenn wir das Mittel der Gesamtlogiernächte der Vorkriegsepoche 1934 bis 1938 mit rund 14,7 Millionen gleich 100 setzen, so betrug der *mengenmäßige Kriegsverlust* im ersten Kriegsjahr 1940 mit rund 4,7 Millionen Logiernächten 31,2 %, im zweiten Kriegsjahr 1941 mit rund 3,7 Millionen Logiernächten 25 %, im dritten Kriegsjahr 1942 mit rund 2,6 Millionen Logiernächten 18,6 %, im vierten Kriegsjahr 1943 mit rund 1,66 Millionen

Logiernächten 11,2 % und im fünften Kriegsjahr 1944 mit rund *670 000 Logiernächten noch 4,6 %*. Mit andern Worten: durch den noch immer zunehmenden Binnenverkehr konnte der kriegsbedingte Ausfall an Logiernächten zu 95,4 % gegenüber dem Mittel der Friedensepoche 1934/38, oder zu 85,3 % gegenüber dem Konjunkturjahr 1937 aufgeholt werden.

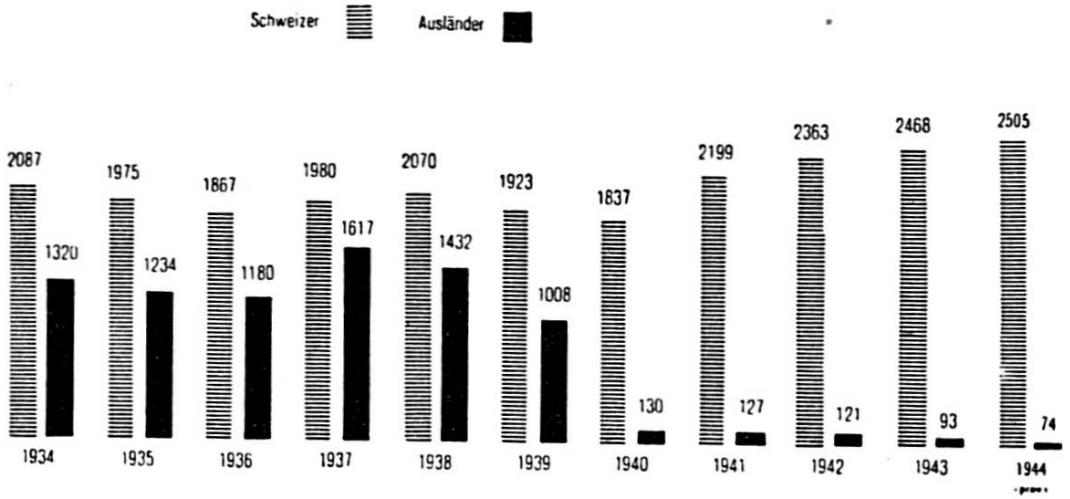
Jeder Monat des Berichtsjahres wies gegenüber dem Vorjahre eine mengenmäßige Mehrfrequenz auf, sodaß offenbar von dem längst schon erwarteten Sättigungsgrad der Kapazität der Inlandskundschaft bis heute noch nicht die Rede sein kann. Wenn diese an sich erfreuliche Tatsache unserem Gastgewerbe auch im fünften Kriegsjahr das Durchhalten erneut ermöglicht hat, so verursacht doch das Fehlen der Auslandskundschaft einen Einnahmenausfall, der nach vorsichtigen Schätzungen allein für die Hotellerie pro einzelnes Kriegsjahr auf rund 100 Millionen Franken beziffert wird. Rechnet man das Jahr 1939 hinzu, das in seinem letzten Drittel bereits von den Kriegsereignissen stark beschattet war, so dürften die bis Ende 1944 feststellbaren Mindereinnahmen unseres Gastgewerbes mindestens 500 Millionen betragen. Das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit hat auf Grund einer Erhebung in 1332 Betrieben mit 81 409 Gastbetten festgestellt, daß in der Sommersaison 1944 (Juni bis August) der mittlere *Beschäftigungsgrad* der Angestellten im Hotelgewerbe das Vorjahresergebnis wiederum um 6 % übertroffen hat. Im Vergleich zum Tiefstand der Sommersaison 1940 ergibt sich eine Zunahme von 30 %, während der Ausfall gegenüber dem Sommer 1939 sich noch auf 23 % beläuft.

a) Die Wintersaison 1943/44 (Dezember bis Februar)

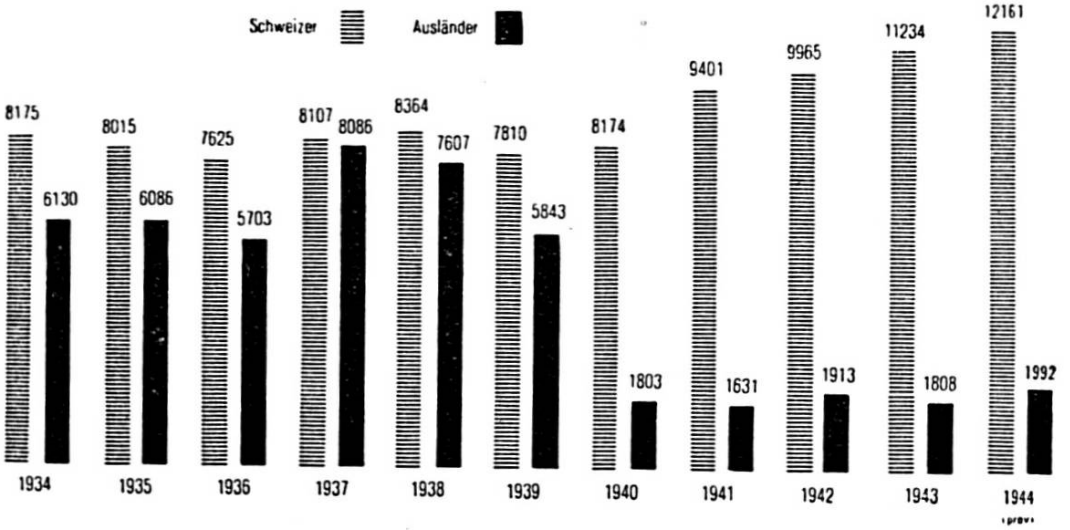
Der Ferien- und Sportverkehr wurde zwar im Dezember durch die ungünstigen Schneeverhältnisse stark beeinträchtigt; dafür brachte dann der Januar einen umso größeren Zustrom von Feriengästen, der bis weit in den Februar hinein anhielt. Neben diesem regen Besuch aus dem Inland konnten die Hotels und Pensionen eine relativ starke Zunahme der Logiernächte von

Entwicklung des Fremdenverkehrs 1934—1944

Ankünfte in 1000



Logiernächte in 1000



Auslandsgästen registrieren, obgleich diese in verminderter Zahl angekommen sind. Die Vermehrung dieser Logiernächte stammt ausschließlich von Dauergästen, die dem eigentlichen „Fremden"-Verkehr seit Kriegsbeginn das typische Gepräge verleihen. So blieben die Auslandsgäste im Winter 1943/44 durchschnittlich 16½ Tage in der gleichen Gaststätte, das heißt 5 Tage länger als ein Jahr zuvor. Die mittlere Aufenthaltsdauer der Inlandbesucher hat von 3¾ auf 4 Tage zugenommen, was sich dahin auswirkte, daß eine Reihe von Orten bei praktisch unveränderten Ankünften höhere Uebernachtungsfrequenzen aufwiesen. Diese Entwicklung wurde zweifellos nicht zuletzt durch die Schwierigkeiten der privaten Raumheizung und die zum Teil verlängerten Winterferien der Schulen begünstigt.

Welche Bedeutung der Geschäftsverkehr für die Hotellerie, namentlich in den größeren Städten, besitzt, soweit er in der Form der berufstätigen Dauergäste (Aufenthaltsdauer mindestens einen Monat) gesondert erfaßbar ist, zeigen die 340 000 Uebernachtungen dieser Gästekategorie; sie machten ein Sechstel aller Logiernächte aus.

Daß die erfreuliche und in diesem Umfang überraschende Ausdehnung des einheimischen Ferien- und Reiseverkehrs den Ausfall des internationalen Publikums nicht wettzumachen vermag, zeigen die Betten-Besetzungsziffern für das ganze Land. Wohl trat eine leichte Verbesserung der Quote von 12 auf 13 % ein, doch blieb sie damit noch merklich unter dem entsprechenden Wert für den Winter 1936/37 von 17 %. Zudem ist die Erhöhung der Besetzungsquote nicht allein auf die Zunahme der Uebernachtungen, sondern zum Teil auf die konjunkturbedingte Schrumpfung der Beherbergungskapazität zurückzuführen. So waren im Winter 1943/44 rund 100 Hotels mit durchschnittlich 44 Betten infolge gänzlicher oder vorübergehender Stillegung oder eigentlicher Zweckentfremdung weniger vorhanden als im Vorjahre.

Gesamtschweizerisch nahm die Frequenz im Winter 1943/44

gegenüber dem Vorjahr um knapp 300 000 Uebernachtungen zu, womit das Vorkriegsmittel 1934/39 zu 90% erreicht wurde. Eine Mehrfrequenz über dem Vorkriegsmittel erreichte die Zentralschweiz mit 13%, das Tessin mit 21% und das Gebiet des Genfersees sogar mit 29%, während in den beiden großen alpinen Regionen, dem Kanton Graubünden und dem Berner Oberland, noch ein Verlust von 36 resp. 46% gegenüber dem Vorkriegsmittel zu verzeichnen war.

b) Die Frühlingssaison 1944 (März bis Mai)

Die Frühlingssaison 1944 wies eine mengenmäßige Mehrfrequenz von 318 000 Logiernächten gegenüber dem Vorjahre auf und erreichte mit knapp 3 Millionen Uebernachtungen die absolut höchste Frequenz seit Bestehen der eidgenössischen Fremdenverkehrsstatistik. Sie übertraf sogar um etwa 80 000 Uebernachtungen diejenige des Frühlings im Konjunkturjahr 1937. Der ungewohnt späte und schneereiche Winter gab dem Sport- und Ferienverkehr im März nochmals starken Auftrieb, sodaß die klassischen Wintersportregionen noch erheblich größeren Mehrbesuch erhielten. Im April überschritt das Total der Uebernachtungen in allen Gaststätten (einschließlich Sanatorien und Kuranstalten) erstmals eine Million und war damit um gut 7% größer als das bisher beste Aprilresultat im Jahre 1938. Im Gegensatz zum vorjährigen April überwog hauptsächlich in der ersten Monatshälfte noch die winterliche Witterung, sodaß die außerordentlich günstigen Schneeverhältnisse die Durchführung verschiedner Wintersportveranstaltungen ermöglichten, und die Skibegeisterten nicht zuletzt auch dank des etwas früheren Ostertermins nochmals Gelegenheit hatten, für ein paar Tage den „weißen Sport“ auszuüben. Daneben hingen die Mehrfrequenzen vor allem mit dem Rekordbesuch der Basler Mustermesse zusammen, die dieses Jahr in den April fiel. Die Verkehrsbelebung hielt auch im Mai an, indem sich die Zahl der Uebernachtungen nochmals um ein Achtel erhöhte. Hauptziel der Reise- und Ferienlustigen bildeten um diese Jahreszeit die

Genfersee-Gegend und das Tessin. Rund ein Drittel aller in Hotels und Pensionen verzeichneten Uebernachtungen entfielen auf diese beiden Regionen. Am Genfersee wurden ein Fünftel mehr Logiernächte registriert, woran vor allem Montreux, Lausanne und Genf beteiligt waren. Im Tessin hielt sich die Frequenzverbesserung in bescheidenerem Rahmen und war zu mehr als zwei Dritteln den ausländischen Dauergästen zuzuschreiben. Ascona konnte ein Viertel, Locarno und Lugano je ein Sechstel mehr Uebernachtungen buchen als im Mai 1943. Vom kurzfristigen Pfingstverkehr konnten neben den erwähnten Regionen vor allem das Berner Oberland und die Zentralschweiz profitieren, wo sich die Ankünfte um rund ein Drittel, die Uebernachtungen um ein Viertel vermehrten.

c) Die Sommersaison 1944 (Juni bis August)

Während sich vom Sommer 1942 auf den Sommer 1943 eine Zunahme der Gesamtfrequenz von rund 458 000 Uebernachtungen oder 7 % feststellen ließ, betrug die Zunahme für den gleichen Zeitabschnitt von 1943 auf 1944 nur etwas über 254 000 Uebernachtungen oder 4,4 %. Eine gewisse Verflachung der bis 1943 stark aufsteigenden Kurve des Binnenverkehrs war unverkennbar. Immerhin konnte im Sommer 1944 mit rund 5,2 Millionen Uebernachtungen das Vorkriegsmittel zu 84,4 % (Sommer 1943: 80 %) erreicht werden, sodaß der mengenmäßige Kriegsverlust für diese wichtigste Saison des schweizerischen Fremdenverkehrs noch 15,6 % betrug.

Das in die nächste Nähe unserer Landesgrenzen gerückte Kriegsgeschehen erforderte schon im Juni und dann wieder im August ein zusätzliches Truppenaufgebot. Daneben wirkte sich zweifellos auch das Sonntagsfahrverbot für Motorfahrzeuge und die durch den Pneumangel notwendig gewordene starke Reduktion der Postverbindungen in einzelnen Gegenden verkehrshemmend aus.

Die kriegsbedingte Strukturwandlung, die sich im schweizerischen Fremdenverkehr durchgesetzt hat, geht deutlich aus

dem vom Eidg. Statistischen Amt durchgeführten Vergleich der mittleren Aufenthaltsdauer in den Monaten Juni bis September für die Jahre 1937, 1942 und 1944 hervor.

	Aufenthaltsdauer in Tagen in Hotels und Pensionen		
	1937	1942	1944
Inlandsgäste	4,0	3,9	4,5
Auslandsgäste	3,9	7,7	14,3

Mit Ausnahme des Wallis, das mit einer Gesamtfrequenz von 473 626 Uebernachtungen einen Rückschlag von 2% erlitt, konnten in allen Regionen gewisse Frequenzzunahmen festgestellt werden. Am stärksten waren sie mit 12% im Waadtländer Oberland. Es folgen Graubünden mit einer Zunahme von 6,6% und die Region des Genfersees mit 5,3%. Im allgemeinen schlossen vor allem die alpinen Fremdengebiete (mit Ausnahme von Graubünden) ungünstiger ab als die Flachlandgegenden mit den Städten. Während zwar die Uebernachtungen in den ausgesprochenen Fremdenregionen, abgesehen vom Wallis, die Ergebnisse vom Sommer 1943 noch übertrafen, blieben die Ankünfte spürbar unter dem vorjährigen Niveau.

Die etwas zahlreicheren Uebernachtungen in Verbindung mit einer kleinen Reduktion der vorhandenen Betten hatten eine bescheidene Verbesserung der durchschnittlichen Besetzung von Hotels und Pensionen von 24 auf 25% zur Folge. Doch wiesen die Pensionen eine etwas günstigere Entwicklung auf als die Hotels. So registrierte man in den ersteren bei kaum veränderten Ankünften ein Plus an Logiernächten von 8%, während die Hotels, wo 4% weniger Gäste ankamen, nur eine Zunahme der Uebernachtungen von 2% verzeichneten. Bei etwas geringerer Bettenzahl wurden damit in Hotels von 100 vorhandenen Betten 23 beansprucht, verglichen mit 22 im Vorjahr, wogegen sich die Quote in den Pensionen trotz etwas größerer Kapazität von 41 auf 43 erhöhte.

Unsere Sanatorien und Kuranstalten erzielten auch im Sommer 1944 eine hohe absolute und relative Frequenz. Dies zeigt der nachfolgende Vergleich:

Logiernächte in Sanatorien und Kuranstalten

Monat	1943	1944
Juni	216 646	241 822
Juli	238 196	268 204
August	243 674	275 818

Die Gesamtfrequenz erhöhte sich in der Sommersaison in dieser Kategorie um 87 328 Logiernächte oder um 12,5 %. Die Besetzungsquote stieg im Juni von 71 auf 75 %, im Juli von 76 auf 81 % und im August von 77 auf 83 %. Die Vermehrung entfiel etwa je zur Hälfte auf die inländischen und die ausländischen Patienten. Zwei Drittel aller Patienten entfallen auf die Heilstätten Graubündens, wo im Juli von 100 vorhandenen Betten durchschnittlich 92 belegt waren.

d) Die Herbstsaison 1944 (September bis November)

Mit einer Gesamtfrequenz von 2 997 178 Uebernachtungen war die Besetzung sämtlicher Beherbergungsstätten der Schweiz im Herbst 1944 um etwa 150 000 Uebernachtungen besser als im Herbst des Vorjahres. Damit ist mengenmäßig, wie im Frühling, ein Höchststand erreicht worden, der selbst den besten Vorkriegsherbst 1938 um rund 36 000 Logiernächte übertrifft. Immerhin stand namentlich der Inlandverkehr des Monats September unter den wenig günstigen Auswirkungen erhöhter Truppenaufgebote und einer schwankenden Wetterlage. Graubünden, das Waadtländer Oberland, teilweise auch das Tessin und die Gegend des Genfersees, wiesen im Herbst vermehrte Frequenzen auf; das BernerOberland hielt knapp das letztjährige Niveau, während die Zentralschweiz und das Wallis eine leicht rückschreitende Tendenz notierten. Die Aufwärtsbewegung in den Sanatorien und Kuranstalten setzte sich auch während der Herbstmonate fort; in den Großstädten lagen die Uebernachtungszahlen durchwegs über den letztjährigen Ergebnissen.

e) Frequenzen in den Sanatorien und Heilbädern

In den Sanatorien und Kuranstalten nahm die Zahl der Ankünfte um 4 % auf 33 400 und der Uebernachtungen um 9 %

auf 3,037 Millionen gegenüber dem Vorjahre zu, wobei insgesamt 150 Anstalten mit 10 886 Betten statistisch erfaßt wurden. Die Ausnützung der vorhandenen Betten erhöhte sich von 71 auf 76 Prozent. An der Zunahme waren sowohl inländische wie ausländische Patienten beteiligt. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug bei den ausländischen Gästen im Mittel fast 230 Tage, bei den inländischen Patienten hingegen 73 Tage. Gut zwei Fünftel aller Logiernächte wurden von den Sanatorien und Kuranstalten Graubündens gebucht, ein weiteres Drittel entfiel auf die Waadtländer Alpen und 7 bzw. je 5 Prozent auf die Walliser, die Ostschweizer und die Tessiner Heilstätten. Gegenüber dem Konjukturjahr 1937 haben sich die gesamten Uebernachtungen in den Sanatorien und Heilstätten um ein gutes Drittel erhöht.

Von den größeren Bäderstationen wies nur Baden eine wesentliche Frequenzsteigerung auf. Infolge der Uebernachtungszunahme bei gleichzeitigem Rückgang der Bettenzahl wurden hier von 100 vorhandenen Betten durchschnittlich 40 beansprucht gegenüber 33 im Vorjahr. Immerhin war auch in den übrigen Badekurorten — mit Ausnahme von Tarasp-Vulpera und Rheinfelden, das um annähernd ein Viertel weniger Uebernachtungen registrierte — eine Verbesserung der Besetzung um Bruchteile von Prozenten festzustellen. Die Quote schwankt aber erheblich von 4 Prozent in St. Moritz-Bad bis 40 Prozent in Baden.

2. Der Eisenbahnverkehr

Die Schweizerischen Bundesbahnen beförderten im Jahre 1944 188,7 Millionen Personen, oder 11,7 Millionen mehr als im Vorjahre. Wie schon 1942 und 1943, so verzeichneten mengenmäßig sämtliche Monate einen stärkeren Verkehr, der wiederum im Oktober mit rund 18,4 Millionen Reisenden den Höhepunkt erreichte. Dementsprechend übertrafen auch die Transporteinnahmen der Bundesbahnen aus dem Personenverkehr jeden Monat diejenigen der gleichen Epoche des Vorjahres und

erreichten 1944 insgesamt 221,6 Millionen oder fast 28 Millionen mehr als im Vorjahre. Das bisherige Bestjahr der Vorkriegszeit, 1930, ist damit mengenmäßig um fast 61 Millionen Reisende und auf der Einnahmenseite um 62,5 Millionen Franken übertroffen worden. Welche ungeheuren Mengen an Personen die Bundesbahnen trotz zahlreicher kriegsbedingter Schwierigkeiten zu befördern haben, geht vor allem aus der Tatsache hervor, daß sie während den drei Sommermonaten einen mittleren Tagesanfall von 496 336 Reisenden zu bewältigen hatten.

Mit nur wenigen Ausnahmen konnten im Berichtsjahre auch die meisten Privat- und Bergbahnen höhere Einnahmen im Personenverkehr erzielen. Die Mehreinnahmen haben ihre Ursache aber nicht allein in den vermehrten Reisendenfrequenzen, sondern sind auch zu einem guten Teil auf die von den schweizerischen Transportunternehmungen ab 1. April erhobenen Taxzuschläge zurückzuführen. Wir erwähnen, soweit uns Angaben hierüber heute bekannt sind, namentlich die folgenden Bahnen: Rhätische Bahn (+706 475 Fr.), Bern-Lötschberg-Simplon-Bahn (+441 063 Fr.), Bodensee-Toggenburgbahn (+311 678 Fr.), Berner-Oberland-Bahnen (+14 765 Fr.), Visp-Zermatt-Bahn (+51 540 Fr.), St. Gallen - Gais - Appenzell - Bahn (+107 592 Fr.), Rechtsufrige Thunersee-Bahn (+76 118 Fr.), Wengernalp-Bahn (+57 478 Fr.), Bex-Villars-Bretaye (+ 73 369 Fr.), St. Gallen-Speicher-Trogen-Bahn (+67 940 Fr.), Davosplatz-Schatzalp-Bahn (+30 164 Fr.), Funicolare Cassarate-Monte Brè (+8 068 Fr.), Aigle-Leysin (+23 201 Fr.), Sierre-Montana-Vermala (+14 876 Fr.), Davos-Parsenn-Bahn (+51 391 Fr.), Lugano-Ponte Tresa (+50 869 Fr.), Arth-Rigi-Bahn (+29 973 Fr.), Montreux-Berner Oberland-Bahn (+ 306 017 Fr.), Furka-Oberalp-Bahn (—97 700 Fr.), Aigle-Sépey-Diablerets (+2 524 Fr.), Appenzell-Weißbad-Wasserauen (+ 12 096 Fr.), Leuk-Leukerbad (+2 696 Fr.), Martigny-Châtelard (+33 041 Fr.), Monthey-Champéry (+58 477 Fr.), Jungfraubahn (—118 681 Fr.), Simmenthalbahn (+204 596 Fr.), Pilatusbahn (+35 127 Fr.) usw.

Zur allgemeinen Belebung des Reise- und Ferienverkehrs trug das beliebte Ferienabonnement der schweizerischen Transportanstalten neuerdings erheblich bei. Davon wurden in den drei letzten Sommern (1. April bis 31. Oktober) abgegeben:

1942: 305 927 Abonnements und 216 977 Zusatzkarten
1943: 313 272 Abonnements und 227 529 Zusatzkarten
1944: 320 000 Abonnements und 225 000 Zusatzkarten

Für verschiedene Veranstaltungen gewährten die Transportanstalten Fahrvergünstigungen, insbesondere das Billett „Einfach für Retour" für die Messen von Basel, Lausanne und Lugano. Auch die zahlreichen regionalen Fahrvergünstigungen privater Transportanstalten erfreuten sich einer wachsenden Nachfrage von Seiten des Ferien- und Reisepublikums.

3. Der Straßenverkehr

Der private Straßenverkehr, soweit er touristischen Zwecken dient, ist durch neue einschränkende Maßnahmen, vor allem durch das Verbot des Verkehrs von Gesellschaftswagen, sowie durch die Einstellung des Sonntagsverkehrs der Postautomobile, zur völligen Bedeutungslosigkeit herabgesunken. Die Schwierigkeiten in der Bereifungsfrage scheinen sich nun auch auf den Fahrradverkehr auszuwirken, indem der Rekordbestand von 1,61 Millionen Fahrrädern des Jahres 1943 um 39 075 im Berichtsjahre abnahm. Der eidgenössische Fahrrad-Index stellte sich pro 1944 immer noch auf 2,71, d. h. 2¾ Schweizer haben zusammen ein Fahrrad benützt, was im Hinblick auf die topographischen Verhältnisse unseres Landes recht beachtenswert ist. In Flachland-Ländern, wie Holland und Dänemark stehen diese Verhältniszahlen auf 2,0 und knapp darunter. Bei der vorübergehenden Einfuhr ausländischer Motorfahrzeuge in die Schweiz ist eine kleine Erhöhung festzustellen, indem 1944 insgesamt 2458 Personenautomobile, Motorräder, Autocars und Lastwagen die Grenze überschritten, gegenüber 1251 im Vor-

jahre. Mit touristischen Zwecken hatte dieser Grenzverkehr jedoch nichts zu tun, sondern dürfte vor allem dem Transport von Flüchtlingen gedient haben. Von diesen zu einem vorübergehenden Aufenthalt in die Schweiz eingereisten Motorfahrzeugen entfielen 2002 auf Frankreich, 250 auf Deutschland, 122 auf Italien, die übrigen auf verschiedene andere Länder.

Aus den bereits dargelegten Gründen ist bei den Reiseposten der PTT-Verwaltung erstmalig sowohl in der Zahl der beförderten Personen, als der damit erzielten Einnahmen im Jahre 1944 ein unvermeidlicher Rückschlag eingetreten. Es wurden 1944 auf den Saison- und Jahreslinien nur noch 9 853 424 Personen befördert (1943: 10 298 266) und damit 8 188 650 Fr. (1943: 9 188 650 Fr.) vereinnahmt.

Welche Entwicklung der Reisendenverkehr auf einigen besonders wichtigen Postautomobillinien der PTT-Verwaltung im Wallis, der Ostschweiz und Graubünden, und zwar in den drei letzten Kriegsjahren, sowie im letzten ganzen Friedensjahr nahm, geht aus nachfolgender Tabelle hervor:

	Reisende			
	1938	1942	1943	1944
Val de Bagnes	24 253	59 143	78 126	73 966
Val d'Hérens	11 393	31 642	41 509	38 147
Val d'Anniviers	15 064	45 699	62 555	58 063
Saastal	25 475	36 190	46 683	36 210
Brig-Simplon	8 526	27 710	46 474	33 999
Neßlau-Buchs	150 511	241 224	289 904	269 945
Chur-Lenzerheide-Bivio-St. Moritz	135 854	162 832[1]	188 706[1]	183 626[1]
Chur-Reichenau-Flims Waldhaus	39 497	64 931[2]	78 015[2]	53 248[2]
St. Moritz-Maloja-Castasegna	92 744	117 920	139 194	121 878
Thusis-Hinterrhein-Mesocco, Regie	39 958	94 702[3]	109 771[3]	96 252[3]
Mesocco-S. Bernardino villaggio PAH	3 056[4]	3 993[4]	16 324	14 895

[1] nur Chur-Bivio
[2] nur Reichenau-Waldhaus Flims
[3] nur Thusis-Hinterrhein Regie
[4] 1. X.—30. VI.

Die Gesamtfrequenz der Reisenden der Postautomobillinien der Schweiz der Jahre 1938 bis 1944 ist die folgende:

	Reisende:
1938	5 762 314
1939	5 631 086
1940	6 498 436
1941	6 904 540
1942	8 619 979
1943	10 809 886
1944	10 325 964 (ohne Sonntagsverkehr)

4. Der Schiffsverkehr

Der Dampfschiffahrtsbetrieb auf unseren Seen wies eine Totalfrequenz von 5 092 925 Personen, oder 127 027 weniger als im Vorjahre auf. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr bezifferten sich auf Fr. 4 944 364 oder Fr. 8 679.— weniger als 1943. Der Rückschlag in der Frequenz ist im wesentlichen auf das schlechte Wetter, hauptsächlich im Monat Juli und während zahlreichen Wochenenden während der Hauptreisezeit zurückzuführen. Die Fahrleistungen der Dampfschiffahrtsgesellschaften sind gegenüber der Vorkriegszeit im Mittel um 50 Prozent reduziert worden, teils wegen Treibstoffreduktionen, teils aber auch wegen der Tatsache, daß auf den Grenzseen, wie z. B. am Genfersee und am Untersee, nur noch die Stationen des schweizerischen Ufers bedient werden können. Die Mehr- resp. Mindereinnahmen aus dem Personenverkehr der schweizerischen Dampfschiffahrtsgesellschaften waren im Berichtsjahre die folgenden: Zürichsee —12 596 Fr., Bodensee +1 942 Fr., Luganer See —1 738 Fr., Neuenburger- und Murtensee +23 295 Fr., Thuner- und Brienzersee —33 490 Fr., Genfersee +65 000 Fr., Untersee und Rhein —21 572 Fr., Zugersee +5 562 Fr., Vierwaldstättersee +1 360 Fr. und Bielersee —12 438 Fr.

5. *Der Luftverkehr*

Am 16. August wurde die einzige und letzte Fluglinie der Schweiz, Zürich-Stuttgart, eingestellt, nachdem wenige Tage zuvor ein Swissair-Verkehrsflugzeug auf dem Stuttgarter Flugplatz einem Tiefangriff amerikanischer Jagdbomber zum Opfer fiel. Im schweizerischen Linienbetrieb wurden bis zum genannten Datum 394 Kurse durchgeführt und dabei 2187 Passagiere, 61,4 Tonnen Post, 29,8 Tonnen Fracht und 23,3 Tonnen Gepäck befördert. Der allgemeine Flugbetrieb, der sich fast ausschließlich nur auf Trainings-, Versuchs- und Probeflüge des Eidg. Luftamtes und der zivilen Luftverkehrsunternehmungen sowie auf Keuchhustenflüge der Swissair und Alpar beschränkt, verzeichnete im Berichtsjahre 1609 Flüge in insgesamt 426 Flugstunden, wobei 1965 Personen befördert wurden. Als einzige flugsportliche Betätigung wies der Segelflug wiederum mit 45 139 Flügen (1943: 43 234) in insgesamt 3267 Flugstunden (1943: 2924) einen neuen Rekord auf, der sogar die besten Jahre der Vorkriegszeit beträchtlich übersteigt.